

**Aufruf zum internationalen
Aktionstag der
Bildungsbewegung 17.11.2009**

**Internationaler Aktionstag der
Bildungsbewegung!**

Aufruf zum 17.11

**Wir von der
internationalen
kommunistischen**

**Jugendorganisatio
n**

REVOLUTION

**unterstützen den
internationalen**

Protesttag am

17.11, welcher

innerhalb der

„Global Weeks of

action“

stattfindet. Neben

dem Aufruf des

„International

Students

Movement“ (ISM)

hat auch die letzte

Bildungskonferenz

in Bonn den 17.11

**unterstützt — wir
wollen mit allen
unterstützenden
Gruppen und
Bündnissen den
Bildungsstreik
weiterführen.**

Gerade weil der

**17.6 mit mehr als
250 000
TeilnehmerInnen
in Deutschland
ein erfolgreicher
Bildungsstreik war
und ein breites
Bündnis von
SchülerInnen und**

**StudentInnen
dafür mobilisierte,
ist es wichtig den
Protest
weiterzuführen.
Besonders die
Tatsache, dass der
17.11 ein
internationaler**

**Protesttag ist und
bisherige Proteste
der ISM,
AktivistInnen aus
über 20 Staaten,
verteilt über alle 5
Kontinente
zusammen
brachte, ist eine**

**neue Perspektive
der
Bildungsbewegung.**

**Gerade in
Deutschland wird
dieser Termin
wichtig. Bis zum**

**17.11 werden
wir eine neue
Bundesregierung
haben, welche die
Auswirkungen der
Weltwirtschaftskri
se auf die Jugend,
die Arbeitnehmer
und die**

**Arbeitslosen
abwälzen wird. Ein
Bestandteil dieser
Politik wird eine
weitere Welle von
Privatisierung im
öffentlichen
Bereich sein.
Gerade im**

**Schul -und
Ausbildungsbereic
h sind weitere
Kürzungen zu
erwarten, der
17.11 bietet uns
die Möglichkeit
der neuen
Bundesregierung**

unseren

**Widerstand auf
der Straße zu
zeigen.**

**In der
Bildungsbewegung
ist es wichtig,
dass wir die**

**internationale
Vernetzung und
Aktion ausbauen,
dass wir
gemeinsame
Proteste
veranstalten und
Strukturen für
unsere Ziele**

**aufbauen. Dafür
wird es
wichtig sein, das
die
Bildungsbewegun
g sich aktiv in die
Anti-
Krisenproteste
einbringt,**

**gemeinsam mit
den Beschäftigten
und
Arbeitslosen
müssen wir uns
gegen die
Auswirkungen der
Krise wehren.**

**Beteiligt euch am
17.11 – geht in
eure Bündnisse
und fordert
Aktionen
am 17.11**

**Unterstützt die
internationale
Aktion an euren
Schulen, Unis und**

Berufsschulen!

Unsere

**Forderungen für
die**

**Bildungsbewegung:
g:**

Kostenlose Bildung für alle!

**- Weg mit dem
Mehrgliedrigen
Schulsystem!
Abschaffung aller
Elite- und
Privatschulen!**

**- Weg mit allen
Schul-, Uni- und
Lehrgebühren!**

-

**Mindesteinkomme
n für alle
SchülerInnen,
StudentInnen und**

**Azubis ab dem
16. Lebensjahr in
Höhe von 1000
Euro Netto!
Bezahlt durch
Besteuerung
der Reichen!**

- Studien- und

**Ausbildungsplätze
für alle!**

**Keine Repression
durch**

LehrerInnen,

ProfessorInnen,

AusbilderInnen,

Staat und Polizei!

**- Abschaffung
aller
Strafmöglichkeiten
wie Tadel,
Verweise,
Fehlzeiten etc.**

**- Abschaffung
aller**

**Überwachungska
meras und
Securitydienste!**

**- Prinzipielles
Verbot des
Betretens von
Bildungseinrichtu
ngen durch**

**Polizei und
Bundeswehr!**

**- Sicherheit durch
wähl- und
abwählbare
Strukturen und
Tribunale aus
SchülerInnen,**

**StudentInnen,
Azubis,
Ausbildenden,
LehrerInnen etc.**

**- Für ein Recht
auf Streik für
SchülerInnen,
Azubis,**

**StudentInnen,
aber
auch für
LehrerInnen und
ProfessorInnen
(auch
verbeamtete)!**

Versammlung-

**und
Meinungsfreiheit
für Alle!
Freiräume unter
Selbstverwaltung
der SchülerInnen,
Studierenden und
Azubis!**

**- Für volles
Aktions- und
Streikrecht aller
SchülerInnen,
StudentInnen,
Azubis,
LehrerInnen und
der Beschäftigten!**

**- Ausbau der
Rechte der
SchülerInnen-
,StudentInnenvert
retung!**

**- Für den Aufbau
einer
Klassenkämpferisc**

**hen unabhängigen
SchülerInnen
und
StudentInnengewe
rkschaft!**

**- Für freie und
selbstverwaltete
Freiräume in**

**Schule, Uni und
Betrieb!**

**- Volle
Organisations-
und
Propagandafreihei
t für
SchülerInnen,**

**StudentInnen,
Azubis,
LehrerInnen und
den Beschäftigten
in Schule, Uni
und Betrieb!**

**- Für die
Organisation der**

**Lehrform und -
inhalts in Schule,
Uni und
Betrieb durch
Räte von
SchülerInnen,
Studierenden,
Azubis und
Ausschüsse**

**der LehrerInnen
und Elternräte auf
wähl- und
abwählbarer
Delegiertenbasis
in jeder Funktion!**

Kein

Bildungsraub!

- Rücknahme aller Kürzungen und Arbeitszeitverlängerungen im Bildungsbereich! Neueinstellung von LehrerInnen und Personal im Bildungsbereich —

**voller Personal -
und
Kostenausgleich
in den
Bildungsetats!**

**- Gegen
Schulzeitverkürzu
ngen, wie dem G8**

Abitur!

**Nein zu den
Marktinteressen
der
KapitalistInnen!**

**- Weg mit
Bachelor und**

Master!

Vom

Bildungsstr

eik zu

Generalstrei

k! Von der

**Gegenmacht
zur
Rätemacht!**

**One
solution-
REVOLUTION**

N

**Uni-
Besetzu
ngen in**

Wien -

Interview

w mit

einem

Genosse

n

Uni-

**Besetzungen in
Österreich**

**Interview
mit Roman
Birke,
Streikaktivi
st und**

**Mitglied von
REVOLUTIO
N und der
Liga für die
sozialistisch**

e Revolution

November 2009

**Am 22. Oktober
wurde der größte
Hörsaal der
Universität Wien -
das Audi Max - im**

**Anschluss an seine
Studentendemonst
ration von rund
2000**

**Studierenden
spontan besetzt.
Seither haben sich
StudentInnen an
den Hochschulen**

**in Wien, Graz,
Klagenfurt,
Innsbruck
angeschlossen.**

**Für heute, den 28.
Oktober, ist eine
Großdemonstration
in Wien geplant.**

***Frage:* Wie kam es
zur Besetzung in
Wien? Was sind
die Ursachen
dafür?**

***Antwort:* Schon
am Mittwoch, den
21. Oktober,**

**wurde die
Akademie der
bildenden Künste
besetzt. Ziel des
Protests der
Akademie ist es,
die geplante
Umstellung der
Studien entlang**

**der Bologna-
Struktur
(Bachelor, Master,
PhD) zu
verhindern. Als
Reaktion auf die
Besetzung der
Akademie bildete
sich am Tag**

**darauf eine
spontane
Demonstration,
die ihren
vorzeitigen
Abschluss im
Innenhof der
Wiener Universität
fand. Dort**

**entschied man
sich das Audimax
zu besetzen.**

**Die Ursachen der
Proteste sind breit
gefächert.**

**Grundlegende
Missstände im**

**Bildungssystem,
wie die massive
soziale Selektion
prallten mit ganz
konkreten
Vorhaben des
Ministeriums
(Ausweitung von
Zugangsbeschränk**

**ungen,
Wiedereinführung
der
Studiengebühren)
zusammen.**

***Frage:* Welche
Forderungen
haben die**

Studierenden?

***Antwort:* Die
Forderungen
konzentrieren sich
vor allem auf den
bildungspolitische
n Bereich.
Angefangen von**

**Forderungen, die
Verschulung der
Universitäten zu
stoppen, über den
Kampf für den
freien**

**Hochschulzugang
bis zur Frage nach
Demokratisierung**

**der Unis werden
unterschiedliche
Bereiche
adressiert. Eine
Schwäche der
Forderungen ist
zurzeit sicherlich
die Aussparung
von**

**gesellschaftspoliti
schen Fragen. So
findet sich z.B.
das Motto der
Großdemonstratio
n „Geld für
Bildung statt für
Banken und
Konzerne“ nicht**

**im allgemeinen
Forderungskatalo
g wieder.**

**Somit ist nicht nur
der
Forderungskatalo
g unausreichend,
sondern es wurde**

**auch eine zentrale
politische Debatte
nicht geführt.
Jeglicher Protest
muss sich selbst
über seine
gesellschaftliche
Rolle bewusst
werden, dies umso**

**mehr in Zeiten der
historischen Krise
des Kapitalismus.
Ohne die
Probleme des
Bildungssystems
in einen Kontext
mit dem
kapitalistischen**

**System zu setzen
werden Kritik und
Forderungen
notwendigerweise
immer zu kurz
greifen.**

**In letzter Instanz
geht es dabei um**

**die Frage, wie man
sich in der
zentralen**

**Auseinandersetzu
ng zwischen
Arbeit und Kapital
positioniert.**

**Wenngleich auch
Solidaritätsbekun**

**dungen von Seiten
der ArbeiterInnen
(v.a.**

**KindergärtnerInnen,
DruckerInnen,
MetallerInnen und
Einzelgewerkschaften)
positiv
aufgenommen**

**wurden, fehlt die
Bereitschaft,
wirklich auf die
Beschäftigten
zuzugehen und
den Protest als
gemeinsamen zu
verstehen.**

**Mit dem Beschluss
eines Plenums am
Dienstag (27.10.)
die Forderungen
auch an
Finanzminister
und
Bundeskanzler zu
adressieren und**

**Stellungnahmen
von deren Seite zu
verlangen, wurde
diese Debatte
jedoch indirekt
wieder eröffnet.
Denn nun ist auch
die Frage des
gesamten**

**Regierungsprogra
mms und der
Finanzierbarkeit
diverser
Forderungen in
den Mittelpunkt
der Debatte
gerückt worden.**

Frage: **Wie**
reagieren
Regierung und
Uni-Leitungen auf
die Aktionen?

Antwort:
Wissenschaftsmini
ster Johannes

**Hahn versucht,
den Protest
auszusitzen. In
mehreren
Interviews
reagierte er mit
zynischen
Kommentaren,
dass das**

universitäre

Budget in den

letzten Jahren

angeblich

gewachsen sei. In

Wirklichkeit

stimmt dies jedoch

nur, wenn man

von den

**Nominalbeiträgen
ausgeht, nicht
jedoch, wenn das
Budget in ein
Verhältnis zum
BIP-Wachstum
gesetzt wird. Real
kann somit eine
Senkung**

**beobachtet
werden.**

**Hahn selbst wird
sehr bald EU-
Kommissar in
Brüssel und somit
durch ein anderes
Gesicht ersetzt
werden. Politische**

**Klarheit anstatt
die Konzentration
auf**

**Einzelpersonen ist
deshalb umso
wichtiger für die
Bewegung.**

Die Leitung der

**Uni Wien zeigt
sich noch
prinzipiell
verständnisvoll,
hat jedoch über
die Medien bereits
eine ideologische
Kampagne wegen
angeblichen**

**Sachschäden von
100.000,- Euro pro
Tag eröffnet. Doch
auch das ist
scheinheilig. Denn
der große Teil
dieses „Schadens“
fällt durch die
Bezahlung von**

**externen
Securities an, die
am und ums
Gelände
patrouillieren.
Niemand hat um
eine solche
Bewachung
gebeten.**

***Frage:* Wie sind
die Proteste
organisiert? Wer
führt sie an?
Welche Rolle
spielen die
„offiziellen“
Studentenvertretu
ngen der**

Österreichischen Hochschülerschaft (ÖH)?

***Antwort:* Die
Spontaneität der
Proteste führte
auch zu einem
grundlegenden**

Diskussionsprozesse über die Strukturen die sich die Bewegung geben sollte. Während zu Beginn libertäre Tendenzen dominierten, die

**überhaupt gegen
Abstimmungen
auftraten, versteht
mittlerweile die
große Mehrheit
der Bewegung,
dass
Entscheidungen
getroffen werden**

**müssen, um die
Besetzung
fortführen zu
können und sich
nicht selbst zu
paralysieren.**

**Zurzeit sind
regelmäßige**

**Vollversammlungen (Plena) die
höchsten
Entscheidungsgr
mien der
Bewegung. Nach
anfänglichem
Chaos wurde
mittlerweile ein**

**System etabliert,
wie Diskussionen
geführt, Anträge
eingebracht und
Abstimmungen
getroffen werden.
Die Teilnahme an
den Plena
übersteigt dabei**

**mit manchmal
über 2.000
StudentInnen
oftmals die
Kapazitäten des
Audimax, die
Versammlungen
selbst laufen sehr
lebendig und mit**

vielen

Diskussionsbeiträ

gen ab. Bis jetzt

gibt es jedoch

noch keine

legitimierte

Führung,

wenngleich sie

trotzdem

**inoffizielle
Strukturen
herausgebildet
haben. Eine Wahl
eines solchen
Streikkomitees
wäre ein wichtiger
Schritt vorwärts.
Die ÖH konnte**

**trotz anfänglicher
Versuche eine
hegemoniale
Stellung zu
erlangen keine
Dominanz über die
Bewegung
etablieren.
Politisch versucht**

**sie zu bremsen
und die Proteste
auf**

**Verhandlungen zu
lenken,**

organisatorisch

versucht sie einen

Fuß in der

Bewegung zu

**halten, indem sie
Infrastruktur
(Druckmaterial,
etc.) zur
Verfügung stellt.
Zurzeit gibt es
auch noch große
Ressentiments
gegen die Führung**

**der ÖH, eine
absolute
Dominanz scheint
zurzeit nicht
möglich,
wenngleich auch
einzelne
Fraktionsvertreter
Innen versuchen,**

**die Treffen der
inoffiziellen
Führung zu
dominieren.**

***Frage:* Wie kann
der Kampf
gewonnen
werden? Für**

**welche
Perspektive treten
LSR und
REVOLUTION ein?**

***Antwort:* Eine
Ausweitung des
Streiks zum
Vollstreik muss**

**der erste wichtige
Schritt sein, auf
den hingearbeitet
werden muss. Nur
so ist es möglich
den Lehrbetrieb
wirklich
lahmzulegen und
somit auch**

**StudentInnen
außerhalb des
stressigen Uni-
Alltags eine breite
Teilnahme an den
politischen
Diskussionen und
Aktionen der
Bewegung zu**

ermöglichen.

**Genau so wichtig
ist jedoch auch
eine Ausweitung
auf andere
gesellschaftliche
Schichten, allen
voran die
Beschäftigten. Die**

**Situation dafür ist
günstig:**

**KindergärtnerInnen
n und**

DruckerInnen

stecken in einem

Arbeitskampf um

höhere Löhne, die

MetallerInnengew

**erkschaft hat
gerade die
Kollektivvertragsv
erhandlungen
abgebrochen. Und
darin liegt eine
wichtige Chance.
Denn wenn die
Proteste einmal so**

**weit gehen, dass
sie sowohl zu
einem Problem
des Wissenschafts-
als auch des
Wirtschaftsminist
ers werden, dann
können nicht nur
Forderungen**

**leichter gewonnen
werden, sondern
dann kann die
Bewegung in ganz
anderen
Dimensionen
denken und in der
Tat die Frage nach
gesellschaftlichen**

**Alternativen ganz
konkret
aufwerfen.**

**LSR und
REVOLUTION
treten daher für
eine Ausweitung
und klarere**

**Organisation der
Bewegung ein.**

Kurz

zusammengefasst

kämpfen wir für:

Vollstreik -

Streikrat -

Solidarität.

**Mehr Artikel zur
Uni-Besetzung in
Wien und zu den
Aktionen in
anderen Städten:**

**[www.sozialistische
-revolution.org](http://www.sozialistische-revolution.org)**

Welche Bildung

wollen

wir? Für

welche

**Struktur
en
kämpfen**

wir?

Juni 2009

**Am 15.-19. Juni
werden in einem
bundesweiten
Bildungsstreik
SchülerInnen,**

**Studierende,
LehrerInnen und
Eltern gemeinsam
auf die Straße
gehen, um ihre
Stimme für ein
besseres
Bildungssystem zu
erheben. Die**

**Bildungsproteste
an den Schulen,
Berufsschulen und
Universitäten
richten sich gegen
die soziale
Selektion in der
Bildung. Neben
der Forderung**

**nach
ausreichenden
finanziellen
Mitteln und mehr
Lehrpersonal
stellen sich die
SchülerInnen und
Studierenden
gegen jegliche**

**Repressionen und
Einschränkungen
in Schule und Uni.
Die gemeinsamen
Forderungen nach
einer besseren
Ausstattung der
Bildungseinrichtu
ngen, der**

**Abschaffung des
dreigliedrigen
Schulsystems, der
Anstellung von
mehr
LehrerInnen, der
Ablehnung von
Schul- und
Studiengebühren**

**und der
Rücknahme von
Schulzeitverkürzu
ngen (Turbo-Abi)
werden von allen
sozialen Gruppen,
von SchülerInnen
und Studierenden,
LehrerInnen und**

**Eltern,
unterstützt.**

**Doch die Proteste
beschränken sich
bislang darauf,
von den jeweiligen
zuständigen
Ministerien der
Länder mehr**

**„Geld für Bildung“
zu erbitten. Wir
von REVOLUTION
hingegen wollen,
dass Schüler und
StudentInnen
selbst gemeinsam
mit Lehrern und
Eltern bestimmen,**

**wie viel Geld die
jeweilige
Bildungseinrichtung
wofür braucht.
Die Grundlage der
Situation in der
Bildung ist das
kapitalistische
Verwertungssystem**

**m unserer
Gesellschaft. Die
Politik im
Kapitalismus ist
stets bemüht, den
Wünschen der
Privatwirtschaft
nachzukommen
und so Ausgaben**

**für wirtschaftlich
nicht lukrative
Bereiche wie die
Bildung zu
reduzieren -
zugunsten von
Unternehmen und
Banken. Gerade in
der aktuellen**

**Wirtschaftskrise
sehen wir, wie den
Banken und
Konzernen
hunderte
Milliarden an
Staatsgeldern
hinterher
geschmissen**

**werden, während
wir selbst
Kürzungen
hinnehmen
müssen.**

**Unser Kampf
gegen die
Missstände im
Bildungssystem**

**muss also
zwangsläufig ein
Kampf gegen das
kapitalistische
Wirtschaftssystem
sein, ein Kampf,
der nur dann
erfolgreich sein
kann, wenn wir**

**geschlossen
zusammenhalten.
Unsere Ziele
können wir nur
gemeinsam mit
den Protesten der
Arbeiterbewegung
und der sozialen
Bewegungen**

**gegen Staat und
Kapital
durchsetzen.**

**Die Kürzungen der
letzten Jahre, die
den**

**Bildungsnotstand
verursacht haben
und täglich**

**verschärfen,
können wir nur
dann erfolgreich
bekämpfen, wenn
wir die Struktur
der Kürzungen
und der
Privatisierung
ganzer Bereiche**

**der Bildung
abschaffen. Dazu
gehört vor allem
die Finanzhoheit
des Ministeriums
über den Haushalt
jeder einzelnen
Schulen,
Berufsschulen und**

**Unis - die
Landesministerien
haben bei der
Zuweisung des
Geldes stets das
letzte Wort. Mit
jeder Kürzung
werden die
Bedingungen so**

**für uns schlechter,
mit jeder
Privatisierung
teurer, ohne dass
wir auch nur
ansatzweise
darüber
entscheiden
könnten.**

**Innerhalb der
Schule selbst sind
die Ministerien
und die Interessen
der Wirtschaft
durch den
Schulrektor
repräsentiert,
welcher durch**

**disziplinarische
Mittel Schüler -
und Lehrerschaft
kontrolliert.**

**Kultusminister
und Rektoren
setzen die Erlasse
an der Schule
durch,**

**SchülerInnen,
LehrerInnen,
Eltern und
Beschäftigte sind
nur in der
sogenannten
„Gesamtkonferenz
“ vertreten, einem
Gremium, das nur**

**wenige
Entscheidungen
trifft und
eigentlich nur
existiert, um die
Erlasse des
Ministeriums in
der Schule
umzusetzen.**

**Wir fordern, dass
die Gruppen des
Bildungsstreiks,
dass die Schüler
und StudentInnen,
die LehrerInnen
und Eltern die
Entscheidungen
darüber treffen,**

**wie viel Geld sie
für ihre Schule
bzw. Uni
bekommen - nur
sie, keine
Beamten oder
Minister, können
diese Frage im
Interesse aller**

**Beteiligten
beantworten.**

**Der bürgerliche
Staat und die
föderalen**

**Institution setzen
seit Jahren den
Bildungsabbau
um, privatisieren**

**Bereiche
innerhalb der
Schule und Uni
und schachern der
Privatwirtschaft
mittlerweile auch
die Lehrinhalte zu
- diesem Staat
wollen wir die**

**Hoheit über die
Bildung entreißen,
an diesen Staat
stellen wir keine
Bitten - diesen
Staat bekämpfen
wir!**

**Wir von
REVOLUTION**

**schlagen ein
alternatives
Konzept zur von
der Wirtschaft und
ihren staatlichen
Institutionen
beherrschen
aktuellen Bildung
vor. Schul- und**

**Universitätsräte,
zusammengesetzt
aus den
SchülerInnen bzw.
StudentInnen, den
Beschäftigten und
LehrerInnen
brauchen keinen
Rektor, keine**

Dienstverpflichtungen und keine Sparhaushalte.

Diese Räte sollen das Budget selbst erarbeiten,

Privatisierungen bekämpfen und rückgängig

**machen und so
vollständige
Selbstbestimmung
in der Bildung
durchsetzen.**

**Dazu gehört die
Abschaffung der
sozialen Selektion
in den**

**Bildungseinrichtu
ngen. Statt der
Aufteilung in
Hauptschule,
Realschule und
Gymnasium
fordern wir eine
gemeinsame
Bildung ohne**

**soziale
Einschränkungen
und ohne
Förderung
privater
Eliteschulen!
In der Schule und
Uni müssen wir
die volle**

**Lernmittelfreiheit
erkämpfen.**

**Gerade der
Zugang zu
Bildung wird
durch das
dreigliedrige
Schulsystem
massiv erschwert.**

**Wenn bürgerliche
Politiker von
„bildungsfernen
Schichten“ in der
Gesellschaft
sprechen, dann
weil sie selbst
armen und
arbeitslosen**

**Familien und
Kindern von
Alleinerziehenden
den Zugang zur
Bildung
systematisch
behindern.**

**Wenn wir für eine
solche**

**gemeinsame auf
der Organisation
in demokratischen
Rätestrukturen
basierende
Bildung kämpfen,
so kämpfen wir für
ein
Bildungssystem**

**ohne Konkurrenz
und soziale
Spaltung - eine
grundlegende
Eigenheit der vom
Kapitalismus
unterworfenen
Gesellschaft.
Unser bürgerlich-**

**kapitalistisches
Bildungssystem
spaltet zunächst
die Jugendlichen
in
„Bildungsklassen“
auf. Ab der
5.Klasse werden
der weitere**

**Bildungsweg und
so auch die
späteren
Arbeitsmöglichkei
ten der
Jugendlichen
vorbestimmt - ein
Hauptschüler wird
niemals Ingenieur,**

**eine Realschülerin
niemals Ärztin.
Dies sind die
Interessen des
kapitalistischen
Arbeitsmarkt, für
jede Form der
späteren Arbeit
soll es genügend**

**Bewerber geben;
diese Auslese,
zusammen mit der
Verkürzung der
Abiturzeit, setzt
die SchülerInnen
schon früh massiv
unter Druck.**

Wenn wir von

**anderer, von
gerechter Bildung
sprechen, so
sprechen wir von
einer Gesellschaft,
die den
Kapitalismus
überwunden und
das Profit- und**

**Repressionssystem
des bürgerlichen
Staats hinter sich
gelassen hat.
„Bildung im
Sozialismus“
bedeutet das Ende
der sozialen
Selektion,**

**bedeutet gleicher,
freier und zeitlich
nicht**

beschränkter

Zugang aller

Menschen zur

Bildung statt

schulischer

Auslese, bedeutet

**gemeinsames
Lernen und die
beste Förderung
mit allen zu
Verfügung
stehenden Mitteln.
Konkret heißt dies
nicht nur mehr
LehrerInnen und**

**kleinere Klassen,
sondern auch
Abschaffung der
staatlichen
Kontrolle an den
Schulen,
Abschaffung
jeglichen von
außen auferlegten**

**Leistungsdrucks
und somit das
Ende der
„bürgerlichen
Bildung“. Aus dem
heutigen
Schulsystem
kennen wir alle
den Satz, „das**

**brauchst du später
im Leben eh nie“ -
mit autoritärem
Frontalunterricht
werden den
SchülerInnen
Fakten
eingepaukt, die sie
dann in Klausuren**

**abgefragt
bekommen - so
funktioniert heute
Bildung, so sollen
die SchülerInnen
auf den
kapitalistischen
Arbeitsmarkt
vorbereitet**

**werden. An der
Uni wird das dann
fortgeführt, dort
gibt es die
wohlklingende
Bezeichnung
„Fachidiot“ - das
kapitalistische
Bildungssystem**

**soll nur neue
verwertbare
Arbeitskräfte
formen, diese
brauchen keinen
allgemeinen und
wissenschaftlichen
Zugang zur
Bildung, nein, sie**

**müssen später
„ihren“**

**Aufgabenbereich
im Arbeitsmarkt
beherrschen
können - mehr
nicht.**

**Schon Marx
benennt dies, als**

**„Spaltung von
Kopf -und
Handarbeit“**

**welche nicht nur
die Klasse auf dem
Arbeitsmarkt
spaltet, sondern
auch in ihren
Bildungszugängen**

vorher trennt.

Sozialistische

Bildung soll diese

Spaltung

überwinden,

Bildung soll als

Einheit von

Lernen und

Arbeiten

**verstanden
werden, das
Wissen soll in
allen
Bildungsbereichen
praktisch
erfahrbar werden.
Sozialistische
Bildungstheoretik**

**er wie Edwin
Hoernle nennen
diese Bildung,
„polytechnische
Bildung“ - alle
Bereiche der
Bildung werden
darauf
ausgerichtet, dass**

**Theorie und Praxis
zusammenlaufen
und alle
„Empfänger“
einen
vollständigen
Zugang zur
Wissenschaft und
deren Anwendung**

bekommen.

**In der
Bildungsstreikbew
egung müssen wir
darüber
diskutieren, was
unsere
Vorstellungen von
einer anderen**

**Bildung sind und
so Alternativen
ausarbeiten.**

**Wir dürfen
unseren Protest
nicht auf Demos
und isolierte
Proteste
beschränken, um**

**nach dem
Bildungsstreik
wieder
einzuschlafen. Wir
als Jugend müssen
für unsere
Zukunft kämpfen -
gegen Bildungs -
und Sozialabbau,**

**gegen die
Auswirkungen der
Weltwirtschaftskri-
se. Dafür müssen
wir uns gegen
Staat und Kapital
organisieren,
müssen eine
antikapitalistische**

**revolutionäre
Jugendbewegung
aufbauen. Wir von
REVOLUTION
wollen mit Euch in
der Streikwoche
aktiv sein, wollen
mit Euch die
weitere**

**Perspektive des
Widerstands
diskutieren und so
eine starke
kämpferische
Jugendbewegung
aufbauen.**

Der Bildungs

streik

und

linke

Gruppen

**In diesem Artikel
wollen wir uns mit
einer sehr
wichtigen Frage
beschäftigen,**

**welche durch die
Organisation des
Bildungsstreiks
sehr akut
geworden ist. Der
Bildungsstreik hat
sich sehr schnell
zu einer
dynamischen**

**Bewegung
entwickelt, die
viele Schülerinnen
und Schüler
begeistert hat,
welche bisher
noch nicht
politisch aktiv
gewesen waren.**

**Der rasche
Wachstum von
vielen
Streikkomitees
und der Bewegung
insgesamt sowie
der erfolgreiche
Streik selbst,
zeugt davon. An**

**der Organisation
des Streiks waren
und sind
verschiedene linke
Gruppen beteiligt.
Daher besteht die
Frage, warum
linke Gruppen in
der**

Bildungsstreikbewegung aktiv sind und welche Rollen sie spielen.

Der Streik und die bürgerliche Presse

Die Beteiligung linker Gruppen

**war Anlass für die
bürgerliche
Presse, den Streik
anzugreifen und
darzustellen, als
sei das Ganze eine
kommunistische
Verschwörung
einzelner böser**

**Gruppen. Etwa
eine Woche bis
wenige Tage vor
dem Streik
begannen viele
Direktoren, die
Repressionsandro-
hungen zu
verschärfen. Etwa**

**zeitgleich begann
die bürgerliche
Presse, über die
Streikvorbereitun
gen zu schreiben.
Was wir dann
erlebten, war eine
massive
Diskreditierungsk**

**ampagne, um den
Streik zu
verunglimpfen
und Lehrer/innen,
Eltern sowie
Schüler/innen
abzuschrecken,
daran
teilzunehmen. Die**

**Presse stützte sich
dabei auf folgende
Argumente: es sei
nicht transparent,
wer den Streik
vorbereitet hatte,
und vermutlich
seien es linke,
sozialistische**

**Gruppen, welche
die Schüler/innen
für ihre Zwecke
missbrauchen
wollten. Das
„Hamburger
Abendblatt“
veröffentlichte
z.B. einen Tag vor**

**dem Streik einen
Artikel, in dem der
Streik in ein
ominöses Licht
gerückt und
angedeutet wurde,
er sei von
„sozialistischen
Studentenorganisa**

tionen“

organisiert.¹ Im

selben Artikel

stand, dass die

Hamburger

Schülerkammer

den Streik nicht

unterstütze, weil

man nicht klar

**erkennen könne,
von wem die
Aktion organisiert
werde. Das
Bündnis erhielt
daraufhin eine e-
mail von der
Schülerkammer,
in der klargestellt**

**wurde, dass das
ein falsches Zitat
war und der Streik
unterstützt wird.
Die „HNA“ aus
Kassel berichtete
nach der Aktion:
„Auffällig waren
die vielen Fahnen**

**und Transparente
von linken
Organisationen
bei der
Schülerdemonstra-
tion. Unter
anderem von einer
sozialistischen
Jugendorganisatio**

**n, die sich auf
ihrer Internetseite
für eine
Revolution und die
Einführung eines
Rätesystems
einsetzt. Sind die
Schüler gut
organisierten**

**linken
Splittergruppen
hinterhergelaufen**

**?“² Und die Bild-
Zeitung rief
empört:**

**„Vermummte
randalieren auf
Schwänzerdemo!“**

**In dem Artikel
werden „die
Linksjugend und
linke
Studentengruppie
rungen“ (?) der
Organisation
bezeichnet und
sogar die GEW**

**dafür attackiert,
dass sie sich von
dem Streik nicht
distanziert hat.³**

**Wiederum in
Hamburg machte
ein Direktor sich
sogar die Mühe,
am Dienstag alle**

**Klassen persönlich
zu besuchen um
vor der
„kommunistischen
Verschwörung“ zu
warnen.**

**Doch wozu das
Ganze? Der Tenor**

**ist klar: der Streik
soll in der
Öffentlichkeit in
ein schlechtes
Licht gerückt
werden, damit
SchülerInnen
abgeschreckt
werden und Eltern**

**sich Sorgen
machen, was ihre
Kinder denn so
treiben. Es ist
auffällig, dass sich
nur die wenigstens
der**

**Berichterstattung
en und Kritiken**

**des Streiks mit
den Forderungen
und Inhalten
auseinandersetzen
. Kein Wunder!
Hier wird schlicht
und einfach
versucht, von der
eigentlichen**

**Problematik, dem
Zustand des
Bildungssystems,
abzulenken. Das
Argument,
Mensch solle sich
nicht an dem
Streik beteiligen,
weil es bestenfalls**

**unklar sei, wer
den Streik
organisiert,
wahrscheinlich
aber sogar böse
sozialistische
Gruppen dahinter
steckten, ist ein
Versuch, das**

**Versagen der
Politik und dem
dahinter
stehenden
kapitalistischen
System zu
verstecken!**

Warum „nur“

linke Gruppen?

**Bei der ganzen
Aufregung haben
die Vertreter der
herrschenden
Klasse vergessen,
eine Frage zu
stellen: Woran**

**liegt das
eigentlich, dass
(nur) linke bis
linksradikale,
sozialistische,
kommunistische
oder autonome
Gruppen den
Streik**

**unterstützen? Das
Bündnis ist
unserer Meinung
nach offen, jede/r
kann kommen und
seine/ihre
Meinung zur
Diskussion stellen
(Ausnahme: Nazis,**

**[und] Anhänger
rechter,
faschistischer und
rassistischer
Ideologien und
liberale
bürgerliche
Gruppen, als
Vertreter der**

Herrschenden).⁴

**Es ist kein
Wunder, dass
CDU, SPD und die
Grünen den Streik
nicht unterstützen
und demnach auch
nie auftauchen.
Diese Parteien**

**sind für
Sozialabbau und
für den
neoliberalen
Umbau des
Bildungssystems!
Diese Parteien
verteidigen die
aktuelle**

Bildungspolitik!
Es ist daher kein
Zufall, dass es
sozialistische und
kommunistische
Gruppen waren,
welche die
Initiative für den
Aufbau einer

**SchülerInnenbewe
gung übernommen
haben, die
Forderungen
diskutierten und
angefangen haben
Widerstand an
Schule, Uni und
Straße zu**

organisieren.

**Wir fordern jedoch
alle linken
Jugendgruppen
auf, die Bewegung
zu unterstützen.
Wenn
Jugendorganisatio**

**nen wie Jusos
(SPD) teilnehmen,
oder Linksjugend-
solid'**

**(Linkspartei-
nahe), begrüßen
wir das, werden
sie auffordern
ihren linken und**

**sozialen Anspruch
in die Praxis
umzusetzen. Wir
werden sie
gleichzeitig für die
neoliberale Politik
ihrer
Mutterparteien
angreifen und auf**

**ihre unkritische
Haltung und/oder
unwirksame Kritik
hinweisen. Wenn
diese gemäßigt-
linken Gruppen
mitmachen,
müssen sie für
ihre**

**widersprüchliche
Haltung gerade
stehen.⁵**

**Kritik innerhalb
der Bewegung**

**Auch innerhalb
der Bewegung**

**stoßen die
Bedenken über
eine angebliche
Instrumentalisieru
ng durch linke
Organisationen
auf offene Ohren.
Nicht wenige
argumentieren,**

**der Bildungsstreik
sei nicht
Angelegenheit
sozialistischer
Gruppen, sondern
alleine der
Schüler/innen
selbst, es gehe
hier nicht um**

**Politik ,
Systemkritik,
Antikapitalismus
und Sozialismus,
sondern einzig
und alleine um die
Belange der
SchülerInnen und
reine**

Bildungskritik.

Manche

**SchülerInnengrup
pen greifen diese**

Kritik auf,

verteidigen die

bürgerliche Presse

und kritisieren die

Beteiligung

**radikaler oder
„extremistischer“
Organisationen.**

Aber warum?

**Schauen wir uns
diese**

**SchülerInnen an,
sehen wir, dass
diese meist an**

**Gymnasien
angesiedelt sind
und sich sozial aus
Kindern aus
reicheren,
kleinbürgerlichen
oder
bildungsbürgerlic
hen Haushalten**

zusammensetzen.

**Diese Kinder,
deren Eltern
WählerInnen der
bürgerlichen oder
sozialdemokratischen
Parteien sind,
haben primär kein
Interesse an einer**

**alternativen,
antikapitalistische
n und
revolutionären
Stoßrichtung,
sondern wollen
das Bestehende
reformieren oder
ihren**

**Bildungsstandart
sichern. Daher ist
es nicht
verwunderlich,
dass z.B.
SchülerInnen aus
dem Berliner
Pankow-Bündnis
sich für ein**

**mehrgliedriges
Schulsystem
ausgesprochen
haben, was eine
Forderung rechts
der SPD in Berlin
ist. Daher ist es
auch nicht
verwunderlich,**

**dass diese
systemkritische,
proletarische
Argumentationsan
sätze ablehnen
und, um sich nicht
inhaltlich damit
auseinander
zusetzten, diese**

als

„Indoktrination“

diffamieren und

die bloße

Beteiligung und

Meinungsfreiheit

als

„Instrumentalisierung“.

Hier wird

**die bürgerliche
Propaganda der
rechten und
liberalen
unterstützt.**

**„Extremistische
Chaoten“ dringen
in die friedliche
Bewegung ein,**

**verführen die
unerfahrenen
SchülerInnen,
stiften Unordnung
und rufen zu
illegalen Aktionen
wie Schwänzen
auf.**

**Warum überhaupt
linke Gruppen?**

**Doch diese
Sichtweise ist in
mehrerer Hinsicht
falsch. Erstens
waren es gerade
die verschiedenen**

**linken und meist
linksradikalen
Gruppen, die in
vielen Städten die
Initiative
übernommen und
die Bewegung
aufgebaut haben.
Der Vorwurf, dass**

**diese Gruppen
SchülerInnen
abgeschreckt
hätten ist deshalb
absurd, da viele
die Forderungen
und Aktionen
unterstützten,
ohne selbst**

**radikal zu sein
und unabhängig
von der
politischen
Ausrichtung
untereinander. Er
ist auch deshalb
absurd, da diese
Gruppen diese**

**Streikbewegung
überhaupt
aufgebaut haben.
Es ist unmöglich
bzw. erfolglos, zu
glauben oder zu
warten, dass
einzelne
Schülerinnen**

**spontan und
individualisiert
voneinander eine
schlagkräftige
Bewegung
aufbauen könnten.
Nicht von
ungefähr kommen
SchülerInnen, die**

**in erster Stunde
diesen Streik
unterstützen,
nicht zu liberalen
oder
sozialdemokratischen
Jugendgruppen,
deren Loyalität**

**bekanntermaßen
bei den
Herrschenden
steht, sondern zu
radikalen
Gruppen, um den
Aufbau einer
kämpferischen
und unabhängigen**

**Jugendbewegung
zu unterstützen.
Hinter der Kritik
gegen die Politik
der Radikalen
oder Extremisten
steckt die
Unterstützung von
bürgerlicher**

**Ideologie und
Abhängigkeit der
SchülerInnen. Die
Kritik gegen die
Zusammenarbeit
mit Radikalen und
Extremisten ist die
Verleugnung der
Natur und**

**Geschichte der
Bewegung und
bedeutet, gegen
den Erfolg der
SchülerInnenbewe-
gung zu kämpfen.**

**Zweitens ist eine
politische**

**Bewegung immer
auf Erfahrungen
bereits geführter
Kämpfe und auch
erlittener
Niederlagen
angewiesen. Eine
dynamische
Bewegung wie die**

**jetzige
SchülerInnenbewe-
gung besteht
notwendigerweise
aus vielen neuen,
unerfahrenen
AktivistInnen. Um
aus vergangenen
Fehlern zu lernen**

**und auf bereits
gemachter Arbeit
aufzubauen, ist es
notwendig,
Spontaneität und
jugendlichen
Optimismus mit
politischer
Erfahrung zu**

**verbinden. Sonst
kann der
anfängliche
Optimismus sehr
schnell durch
Enttäuschung und
einer „Wir können
ja eh nichts
erreichen“ -**

**Einstellung ersetzt
werden. Nur
politische
Organisationen,
die eine
kontinuierliche
Arbeit zu vielen
verschiedenen
politischen**

**Themen
ausführen, sind in
der Lage, die
notwendige
politische
Erfahrung
einzubringen.**

Und drittens, auch

**damit
zusammenhängen
d, brauchen wir
nicht „irgendeine“
Bewegung,
Hauptsache viele
Leute, sondern
eine inhaltliche
Diskussion, wie**

**die Bewegung
weiter zu bringen
ist. Mit allen
Argumenten
wurde eine offene
Diskussion und
Aussprache über
verschiedene
Ansätze**

**verhindert. Egal
ob
„Sektenkriege“
oder die
„Dominanz“ der
„politischen
Gruppen“
heraufbeschworen
wurde, es wurde**

**alles getan, um
eine politische
Weiterentwicklung
der SchülerInnen
zu verhindern,
eine heile Welt zu
konstruieren und
wichtige Fragen,
wie es**

**weitergehen soll,
im Hintergrund zu
halten und
unkontrollierten
Führungscliquen
zu überlassen. Auf
der Konferenz in
Berlin kam der
Einwand, dass viel**

**zu viel über Politik
diskutiert würde
und sich zu viel
gestritten wurde.**

**Doch der
Bildungsstreik ist
eine politische
Frage. Die**

**Ausgestaltung des
Bildungssystems
ist eine politische
Frage. Um die
Bewegung weiter
zu führen, müssen
wir uns
offensichtlich
Gedanken**

**machen, warum
das**

Bildungssystem so

ist, wie es ist. Was

wir von der Politik

zu erwarten

haben. Welche

Veränderungen

wir erreichen

**wollen. Wie wir
das erreichen
könnten. Bildung
ist eine
gesellschaftliche
Frage, sie betrifft
nicht
ausschließlich
Schüler/innen. Wir**

**von REVOLUTION
setzten uns für
eine offene und
kritische
Diskussion ein.
Wir beteiligen uns
nicht an der
Bewegung, weil
wir sie**

**instrumentalisieren
oder einfach nur
Mitglieder
abgreifen wollen,
sondern weil wir
unsere
Erfahrungen
anbieten und
sicherstellen**

**wollen, dass die
SchülerInnen ihre
Aktionsformen
und Perspektiven
selbst wählen
können. ⁶ Aus
unserer Analyse
ziehen wir den
Schluss, dass die**

**Bildungsbewegung
g nur erfolgreich
sein kann, wenn
Widerstand gegen
die herrschende
Politik an
verschiedenster
Front organisiert
wird. Doch wir**

**sind der Meinung,
dass die
Bewegung an
einer „einfachen“
Kritik an der
Bildungspolitik
nicht stehen
bleiben darf. Diese
Bildungspolitik ist**

**Ausdruck eines
Herrschaftssystem
s, welches als
Grundlage die
Profitanreicherung
g der Kapitalisten
hat. Das
Bildungssystem ist
nicht unabhängig**

**davon und hat die
Aufgabe,
verwertbare und
individualisierte
Arbeitskräfte zu
produzieren.**

**Deshalb braucht
der Widerstand
die Aktionsformen**

**und Wege, die am
wirksamsten sind.
Und deshalb muss
er sich
radikalisieren und
gegen das
kapitalistische
System
mobilisieren,**

**andernfalls wird
er langfristig
entweder in die
herrschende
Politik kanalisiert
werden oder im
Sande versickern.**

¹ „Aufruf zum

**Schülerstreik -
doch wer steckt
dahinter?“**

**Hamburger
Abendblatt vom
11.11. 2008**

**² „An Bildung wird
gespart“ HNA vom**

12.11.2008

**³ Bild - Hamburg
vom 12.11.2008**

**⁴ Hierbei handelt
es sich um die
Meinung von
REVO, nicht um**

**die des
Bündnisses.**

**Meines Wissens
nach gibt es
dazu keine
offizielle
Darstellung.**

⁵ Die Linke hat den

**Streik zwar
offiziell
unterstützt, aber
war praktisch
wenig daran
beteiligt [. Noch
 weniger
kämpfen sie für
die politischen**

**Forderungen,]
weshalb wir sie
scharf kritisieren!
[Solid hat
den Streik aktiv
unterstützt.]**

**⁶ Hier können wir
selbstverständlich**

**nur von uns
sprechen. Auf
andere
Gruppierungen
wie z.B. Solid/SAV
trifft dieser
Vorwurf unserer
Meinung nach
zumindest**

teilweise zu.



Wie

weiter

nach

dem

12.11.?

Wie

weiter

nach

dem

12.11?

Perspektiv

**en der
Bildungsst
reiks - für
eine**

**antikapita
listische
kämpferis
che**

Jugendbe- wegung !!

REVOLUTION

Dezember 2008

**In über 40 Städten
Deutschlands**

**gingen mehr als
100 000**

**SchülerInnen,
StudentInnen und
Azubis gegen
Bildungsabbau
und**

**Bildungsselektion
auf die Straße. In**

allen

Bundesländern

haben sich in

diesem Jahr lokale

Bildungsbündnisse

gegründet, die

gegen die

verschiedenen

Angriffe der

**Landesregierungen
n, wie das „Turbo-
Abitur“ nach 8
Jahren, die
Einführung der
Kopfnoten und die
sehr schlechten
Lernbedingungen
an den meisten**

**öffentlichen
Schulen, den
12.11. als
bundesweiten
Protesttag
ausgerufen
hatten. Neben
verschiedenen
Schülervertretung**

**en auf Stadt -und
Länderebene
unterstützen
verschiedene GEW
Gliederungen und
politische
Organisationen
wie solid, SAV,
verschiedene**

**Antifa Gruppen
bundesweit, SDAJ,
REVOLUTION,
GAM, NDJ und
DIDF die Proteste.**

**Auf der ersten
gemeinsamen
bundesweiten**

**Konferenz in
Berlin am
11/12.10 gab es
einen breiten
Austausch von
ungefähr 20
Städten und erste
politische
Diskussionen um**

**den weiteren
Aufbau und die
weiteren
Perspektiven der
Bewegung.**

REVOLUTION

**legte gemeinsam
mit der Berliner
Landesschülervert**

retung (LSV)
einen
Resolutionsantrag
vor, der der
Bildungsbewegun
g eine klar
antikapitalistische
Richtung geben
sollte und eine

**offene politische
Struktur zur
Planung und
Einbindung neuer
Bündnisse und
Gruppen vorsah.
Damit treten wir
für eine
kämpferische**

**Jugendbewegung
gegen**

Bildungsabbau

**ein, aber auch für
eine**

antikapitalistische

**Jugendbewegung
gegen**

die

Grundlage

**jeglicher
Bildungskürzung
und Selektion -
gegen den
Kapitalismus und
den bürgerlichen
Staat. Dies sind
auch die Lehren
aus den**

**StudentInnenprot
esten der Jahre
2003-2006. Diese
blieben isoliert,
konnten keine
neue
Bündnispartner
gewinnen und
blieben politisch**

**bestimmt von
reformistischen
Nachwuchsorganis
ationen wie Jusos
und Grüne Jugend.
Diese
Organisationen
benutzen dann die
Proteste für ihre**

**jeweiligen
Landtagswahlkäm
pfe und der
vorherige, oft sehr
dynamische und
auch stellenweise
militante
Widerstand der
StudentInnen**

**wurde politisch
verraten und
beerdigt.**

**Diese Gefahr
droht auch den
verschiedenen
Bildungsbündnis
en. Dort sind die**

**„Beerdiger“ in
Form der
Linkspartei und
den
Gewerkschaften
schon
mitbestimmend,
gerade auch durch
die SAV, die als**

**solid und als Teil
der Linkspartei
auf den
Bündnissen agiert.**

**Die zweite
bundesweite
Konferenz in
Kassel am 13.12**

**Außer dem
Resolutionsentwurf
von
REVOLUTION und
der LSV-Berlin
gab es einen
weiteren von dem
Stuttgarter
Bündnis, welcher**

**von der SAV
stammt. In Berlin
hatte die SAV zwar
die Abstimmung
knapp für sich
entscheiden
können (diese war
eher allgemein
gegen „neoliberale**

**Bildungspolitik“,
aber ohne
weitergehende
politische
Perspektive
ausgefallen),
scheiterte aber
mit dem
damaligen**

**Hauptstreitpunkt,
einer zahlenmäßig
begrenzten
gewählten
Koordination.**

**Gerade in einer
Phase, in der die
Bildungsbewegung
im Vergleich zu**

**den Protesten im
Mai in Berlin und
im Juni mit ca. 10
Städten einen
deutlichen Schub
erfahren hatte,
wäre es falsch
gewesen, eine
starre Begrenzung**

**der Koordinierung
einzuführen. Die
Bewegung war im
Entstehen und
kann jetzt, nach
dem 12.11., einen
bundesweiten
Charakter
bekommen. Dafür**

**brauchen wir eine
Koordinierung,
welche in der Lage
ist, neue lokale
Strukturen zu
integrieren und zu
repräsentieren
und der
dynamischen**

**Wachstumsphase
der Bewegung
Rechnung trägt.**

**Neben dieser
Frage soll es in
Kassel
hauptsächlich um
die Perspektive,**

**die weiteren
politischen
Schwerpunkte,
anstehende
Kampagnen und
Mobilisierungen
der
Bildungsbewegung
gehen. Eine**

**verabschiedete
Resolution oder
ein
Perspektivpapier
kann die nächste
Etappe des
Widerstands für
das Frühjahr
einläuten. Die**

**Konferenz in
Kassel, ebenso wie
der 12.11., fällt in
eine politische
und ökonomische
Situation, die von
einer kommenden
Weltwirtschaftskri
se und sich**

**verschärfenden
Klassenkämpfen
und Konflikten
gezeichnet ist.
Davon werden
auch alle Fragen
der Bildungs- und
Sozialpolitik der
nächsten Jahre**

bestimmt.

**Deswegen ist es
nötig, die
Bildungsbewegung
politisch breiter
aufzustellen.**

Isolierte

**Bildungsproteste
sind zum**

**scheitern
verurteilt, erst
recht in einer
ökonomischen
Krise. Wir sehen
täglich, dass den
Banken und bald
auch den
Großkonzernen**

**Milliarden
hinterher
geschmissen
werden, während
an den Schulen
Zehntausende
LehrerInnen
fehlen, viele
Schulgebäude**

**verrotten, die
Lernmittelfreiheit
abgeschafft wird
und sich nur die
Kinder reicher
Eltern teure
Nachhilfe leisten
können.**

**Bei der weiteren
Perspektive der
Bewegung geht es
um grundlegende
Analysen von
sozialen und
politischen
Kämpfen, geht es
ganz einfach um**

**die Frage, wie wir
erfolgreich sein
können. Ein
positiver
Bezugspunkt der
Proteste in den
vergangenen
Jahren war stets
die französische**

**Jugend im Jahr
2006, welche
gegen das
„Ersteinstellungsg
esetz“ CPE
demonstrierte und
gemeinsam mit
der
ArbeiterInnenbew**

**egung das Gesetz
zu Fall brachte
und die
konservative
Regierung de
Villepin in eine
tiefe Krise stürzte.
Diese
Jugendbewegung**

**bestand aus allen
Teilen der Jugend,
nicht nur den
aktuellen Azubis.
Ihre Demos,
Streiks und
Besetzungen
zwangen die
Gewerkschaften**

**und die „linken“
Parteien, die
Jugendbewegung
mit einem
eintägigen
Generalstreiks zu
unterstützen - bis
zu den
Verhandlungen**

**der Regierung mit
der
Gewerkschaftsführ
ung und dem Ende
des CPE-Gesetzes.**

**Das vielzitierte
Beispiel aus
Frankreich zeigt,**

**dass die
Bildungsbewegung
nur einen
erfolgreichen
Kampf führen
kann, wenn sie
gemeinsam mit
der
ArbeiterInnenbew**

**egung, den
Arbeitslosen und
den Armen gegen
die Politik von
Staat und Kapital
gemeinsam
kämpft.**

Perspektive

**Wenn dann also
jetzt in einigen
Bündnissen die
Diskussionen
ausbrechen, ob
„die
SchülerInnen“
überhaupt
politische**

**Gruppen in den
Bündnissen
bräuchten, oder
die SAV bspw. die
Bewegung auf
SchülerInnen,
StudentInnen und
Azubis begrenzen
will, dann müssen**

**alle AktivistInnen
sich klar sein,
dass ein solcher
Weg das Ende der
Bildungsbewegung
sein wird. Jede
Frage, die in den
letzten Monaten
und Jahren in den**

**verschiedenen
Bündnissen zur
Bildung diskutiert
wurde, bezieht
sich auf die
kapitalistische
Ordnung und den
dazu gehörenden
bürgerlichen**

**Staat. Alles, was
wir auf den Demos
forderten, müssen
wir durchsetzen
gegen die
herrschenden
Interessen.**

**Schließlich sind es
die Interessen der**

**Wirtschaft, die
unsere Bildung
privatisieren und
selektieren will -
und es ist der
bürgerliche Staat,
der diese
Interessen gegen
uns durchsetzt.**

**Alle Angriffe, d.h.
alle Kürzungen im
Bildungsbereich,
die Einführung
von**

**Studiengebühren,
die Privatisierung
von Schulen und
Lehrinhalten, die**

**immer stärkere
Selektion in der
Jugend, sind
begründet durch
kapitalistische
Interessen, die
selben, die Hartz4
eingeführt, die
Mehrwertsteuer**

**erhöht und die
Rente mit 67
eingeführt haben.**

**Daher ist unser
Kampf und unser
Protest nicht
allein ein
„SchülerInnenstre**

**ik“, über den sich
dann noch einige
rechte**

Lokalmedien

lustig machen

dürfen - unser

Widerstand richtet

sich zentral gegen

den Sozial -und

**Bildungsabbau der
letzten Jahre,
richtet sich gegen
die Interessen der
Wirtschaft und der
bürgerlichen
Parteien (dazu
zählen wir auch
SPD und**

**Linkspartei, und
zwar als
bürgerliche
Arbeiterparteien.
Der Rot-rote Senat
in Berlin steht seit
Jahren
beispielhaft für
deren**

Bildungspolitik).
Unser Protest hat
jetzt die
Möglichkeit, sich
in Deutschland
mit den
beginnenden
Kämpfen und
Protesten während

**der eintretenden
Weltwirtschaftskri
se zu verbinden,
genau wie wir in
Europa
gemeinsam mit
der italienischen,
griechischen und
spanischen**

**Bewegung
zusammen
arbeiten können -
das sind Erfolg
versprechende
Perspektiven, ein
breites Bündnis
mit der
Arbeiterklasse und**

**ein europäisches
Jugendbündnis
können unsere
Bewegung voran
bringen - eine
Begrenzung von
AktivistInnen oder
eine Abgrenzung
von politischen**

**Gruppen bringen
das politische
Ende der
Bewegung. Ein
erster Schritt für
die räumliche
Ausweitung der
Proteste auf
europäische Ebene**

**wäre eine
europäische
Konferenz.**

**Wir dürfen uns
nicht blenden
lassen von manch
Solidarität und
Unterstützung von**

**Seiten der
Linkspartei oder
verschiedenen
Gewerkschafts-
gliederungen. Ihnen
geht es nicht um
eine unabhängige
antikapitalistische
Jugendbewegung,**

**die aktiv in die
Kämpfe eingreifen
kann. Ihnen geht
es um die
politische
Kontrolle der
Bewegung, die
Aktivierung von
möglichen**

**Wählerstimmen
oder die
Anwerbung
künftiger
Mitglieder. Zwar
gibt es oft warme
Worte der
Unterstützung von
Linkspartei,**

**Solid/SAV und der
Gewerkschaften
für die Anliegen
des
Bildungsstreiks,
auch SPD und
Grüne lassen sich
zu „Sympathien“
hinreißen, nur**

**zeigt die
praktische Politik
der Parteien das
Gegenteil. Die
praktische Arbeit
von
Gewerkschaften
und Solid/SAV ist
auf eine**

**Begrenzung der
Proteste aus und
versucht jede
antikapitalistische
Orientierung zu
bekämpfen. Wenn
die AktivistInnen,
die am 12.11. über
100 000 auf die**

**Straßen
Deutschlands
gebracht haben,
weiter für ihre
Forderungen und
die Verbesserung
ihrer
Lebensverhältniss
e kämpfen wollen,**

**dann müssen wir
als
antikapitalistische
Jugendbewegung
in die kommenden
sozialen Kämpfe
eingreifen,
müssen
unabhängig von**

**Gewerkschaften
und
reformistischen
Parteien und
Gruppen agieren
und gemeinsam
mit den
Beschäftigten und
Armen national**

**und international
für unsere
Interessen
kämpfen.**

Wie

weiter

nach

dem

Streik?

Wie

weiter

nach

dem Streik?

**Die zweite Etappe
des
SchülerInnenstreiks
wurde**

**erfolgreich
gemeistert.**

Bundesweit

**gingen in Berlin,
Stuttgart,**

**Lüneburg, Kassel,
Frankfurt,**

Hamburg und

vielen weiteren

**Städten am
Mittwoch
tausende
SchülerInnen
gemeinsam auf die
Strasse, um für
bessere Bildung
zu demonstrieren.**

**Mensch kann
zufrieden
bilanzieren, dass
es im Vergleich zu
den
Streikaktionen im
Sommer dieses
Jahres gelungen
ist, den**

**Widerstand
auszuweiten und
die Bewegung zu
verbreitern. Zum
einen haben sich
neue Komitees in
Städten gebildet,
welche im Sommer
noch nicht dabei**

**waren, z.B.
Stuttgart und
Hamburg, zum
anderen konnten
die bereits aktiven
Komitees ihre
Verankerung
ausbauen und
weit aus mehr**

**SchülerInnen für
die Bewegung
gewinnen, z.B.
Lüneburg, Kassel,
Frankfurt. Ein
toller Erfolg!**

**Doch natürlich hat
die Bewegung**

**noch einige
Mankos
aufzuweisen. So
wurde es nur
vereinzelt
geschafft,
Verknüpfungen
mit anderen von
der**

**Bildungspolitik
betroffenen
Schichten
herzustellen.
Insbesondere
gelang es nicht,
den Widerstand
auf die
StudentInnen und**

**LehrerInnen
auszuweiten,
welche nur zum
Teil den Streik
unterstützten und
wenig daran
teilnahmen.**

Bundesweit

**herrscht in den
Bündnisstrukture
n die Stimmung,
dass es auf jeden
Fall weitergehen
muss, dass wir es
nicht bei diesem
Streik belassen
können/dürfen/soll**

**en. Deshalb wird
im Dezember eine
weitere
bundesweite
Konferenz
stattfinden,
welche über das
weitere Vorgehen
bestimmen soll.**

REVOLUTION

**unterstützt diese
Konferenz. Es ist
wichtig, dass die
Proteste
weitergeführt
werden! Aber uns
allen ist klar, dass
wir nicht einfach**

**einen Streik nach
dem anderen
machen können,
dann verlieren wir
unsere
Glaubwürdigkeit.
Für den Erfolg der
Bewegung und die
weiteren Aktionen**

**ist es
entscheidend, dass
der Widerstand
ausgeweitet
(StudentInnen,
LehrerInnen) und
radikalisiert
(Besetzungen)
wird.**

**Auf diesem
Treffen soll es, je
nach Bedürfnis
der
TeilnehmerInnen,
zum einen darum
gehen, wie das
erreicht werden
kann, zum**

**anderen aber auch
welche Probleme
dem**

**Bildungssystem im
Kapitalismus
zugrunde liegen.**

**Wann: Montag,
17.11., um 18 Uhr**

**Wo: Die Grete,
Kulturverein
Schanzenviertel,
Margaretenstrasse
33**

**(Nähe U-Station
Sternschanze,
Schlump und
Christuskirche),**

Hamburg

Achtung:

wahrscheinlich

müssen wir den

Ort wechseln, weil

in der Grete an

diesem Abend

kurzfristig ein

**Dart-Turnier
stattfindet, wir
treffen uns aber
auf jeden Fall dort
(bis Montag
organisieren wir
einen anderen
Treffpunkt
unmittelbar in der**

Nähe).



Aufruf

zum

Bildungs

streik

12.11.08

Wir

haben

die

Schnauz

e voll!

Aufruf der

**Jugendorg
anisation
REVOLUTI
ON zum**

**bundeswei
ten**

Schulstrei

k am 12.

November

Ihr wisst, was an
der Schule
Scheiße ist. Es
fehlt an
grundlegenden
Sachen wie
Lehrpersonal,

**kostenlosen
Lernmitteln,
pädagogisch
sinnvollen
Klassengrößen
und einwandfreien
Schulgebäuden.
Dafür werden wir
mit autoritären**

**und überlasteten
LehrerInnen,
abgehobenen
Behörden, teuren
Nachhilfestunden,
langen
Schultagen, Stress
und Selektion
konfrontiert.**

**Schule heißt: statt
Verstehen zählt
Gehorchen,
Wissen wird zum
Auswendiglernen
und Vergessen -
Lernen und Leben
von SchülerInnen
werden zur Hölle.**

**Wenn das
Versagen so
offensichtlich ist,
beschwören
„Experten“,
Wirtschaftsbonzen
und Politiker, wie
wichtig ihnen
„die“ Bildung ist**

**und was zu tun
sei. Nur, dadurch
wird es meist noch
schlimmer!**

Ob

**„Bildungsreform“,
„Ausbildungspakt“
, „Bildungsgipfel“**

oder

„Bildungsinitiative

“: Die

Bildungsmisere

wird zum Vorwand

genommen, noch

mehr LehrerInnen

rauszuschmeißen,

noch mehr Mittel

**zu kürzen, noch
strengere Regeln
einzuführen - also
kurz: die
Bildungsmisere in
eine
Bildungskatastrop
he zu verwandeln!
Natürlich wird**

**dabei viel Mühe in
pompöse
Inszenierungen
und teure
Imagekampagnen
gesteckt, das
lieber in uns, die
SchülerInnen,
investiert werden**

sollte.

**Das ganze
verdammte
System**

...

**Dieser verlogene
Unfug hat aber
eine Ursache. In
der Gesellschaft,
in der wir leben,
dienen Schule und
Ausbildung nicht**

**den Bedürfnissen
der Mehrheit der
Bevölkerung und
schon gar nicht
der SchülerInnen.
Sie dienen dazu,
die
gesellschaftlichen
Verhältnisse und**

**damit die
Spaltung der
Gesellschaft in
Klassen - also das
Fundament des
Kapitalismus -
wiederherzustellen.
n.**

**Für die Reichen
und Superreichen
gibt es immer
„Spezialschulen“,
wirkliche
Eliteschulen, wo
auch keine
„normalen“
SchülerInnen**

hinkommen.

**Für die
Mittelschichten,
AkademikerInnen
und „gehobene“
ArbeiterInnen gibt
es eine ganze
Reihe von
Schulen,**

**Bildungsstätten
und**

**Ausbildungsgänge
: Unis, Gymnasien
über Realschulen
bis zur
Fachberufsschule.**

Schließlich gibt es

**noch die Haupt-
und**

Sonderschulen.

**Dort müssen jene
hin, die aufgrund
der**

**Massenarbeitslosi-
gkeit gerade nicht
verwertet werden**

**können oder die
für Billigjobs,
Leiharbeit oder
unqualifizierte
Arbeit keine große
Qualifikation
'brauchen'.**

**Immer geht es
darum, dass nur**

**die Fachkräfte
rauskommen, die
vom Kapital
verbraucht werden
können.**

**SchülerInnen und
StudentInnen
sollen sich nicht
über verschiedene**

**Disziplinen
hinweg
orientieren, nach
Interessen und
Fähigkeiten
weiterentwickeln
und das gelernte
Wissen praktisch
anwenden und**

**überprüfen. Es
müssen schnell
und billig
halbwissende und
loyale 'Experten'
herangezogen
werden.**

Daher ist dieses

**System immer
selektiv und
unterdrückerisch.
Wer wenig Kohle
hat, wer
rassistisch
diskriminiert wird,
wird in der Schule
nicht gefördert,**

**sondern nach
„Status“
eingeordnet. Die
„Reformer“ sehen
das Problem nicht
in der sozialen
Ungleichheit
„unserer“
Gesellschaft; sie**

**wollen nur die
Auswirkungen
dieses Systems
abfedern. So
kommt trotz aller
„Reformen“ von
Regierung,
Unternehmerverbä
nden,**

**Bildungsexperten,
Reformpädagogen,
Gewerkschaftsbürokraten u.a. am
Ende immer
dieselbe Scheiße
raus. So wird die
Hierarchie und
Ausbeutungsordnu**

**ng 'unserer'
Gesellschaft in der
Schule
reproduziert.**

Die

Kosten der Bildung

**Das Kapital will
aber nicht nur
loyale und flexible
Spezialisten,**

**FacharbeiterInnen
oder schlecht
ausgebildete (und
damit billigere)
unqualifizierte
ArbeiterInnen. Es
will für deren
Herstellung - also
für die**

**Finanzierung der
Schulen und
Berufsschulen -
möglichst auch
nichts zahlen. Das
sollen die
Lohnabhängigen -
also meistens die
ArbeiterInnen -**

**selbst tun. Daher
werden immer
mehr Schulen und
Universitäten (von
der Reinigung,
über Küche bis
hin zu ganzen
Schulen) verkauft
und privatisiert,**

**während es für die
Masse immer
teurer und
schlechter wird.
Ausreichende
Bildung muss
dann privat
außerhalb der
öffentlichen**

**Schule „dazu
gekauft“ werden.
Die Unternehmer
freut's: Da kann
man auch noch
reichlich
absahnen!**

Das trifft umso

**mehr auf die
aktuelle Situation
zu, wo wir am
Beginn einer
tiefen
Wirtschaftskrise
stehen, wo
ohne dies schon
Millionen**

**Arbeitslose
(„überflüssige
Arbeitskräfte“)**

**vorhanden sind
und noch ein paar
Millionen dazu
kommen werden.
Die Kosten für
diese Krise soll**

**wie immer die
Arbeiterklasse
bezahlen!**

**Es ist unbedingt
notwendig, dass
wir uns gegen
diese Angriffe
wehren und am**

**12. November
gemeinsam auf die
Straße gehen.
Deshalb:
Unterstützt
REVOLUTION und
unsere Ziele für
den
Bildungsstreik!**

**Kostenlose
Bildung für Alle!
Wiedereinführung
der
Lernmittelfreiheit!
Klassenfahrtsoli
für alle - und zwar
umsonst!
Nein zur**

selektiven

**Bildung! Weg mit
dem**

mehrgliedrigen

Schulsystem! Alle

SchülerInnen

sollen gemeinsam

lernen und

individuell nach

**Interessen
gefördert werden.
Abschaffung aller
Studien- und
Schulgebühren!
Studien -und
Ausbildungsplätze
für alle!
Mindesteinkomme**

**n für alle
SchülerInnen,
StudentInnen und
Azubis von 1000
Euro Netto!
Rücknahme aller
Kürzungen und
Arbeitszeitverläng
erungen im**

**Bildungsbereich,
Neueinstellung
von LehrerInnen -
voller Personal -
und
Kostenausgleich
in den
Bildungsetats!**

**Für kleine
Klassengrößen,
bessere
Ausstattung und
sofortige
Rücknahme des
Turbo-Abiturs!**

**Für freie und
selbstverwaltete**

**SchülerInnenräume,
volle
Organisierungs-
und
Propagandafreiheit
aller
SchülerInnen an
Schulen!
Für volles Aktions-**

**und Streikrecht
aller**

**SchülerInnen,
LehrerInnen und
Beschäftigten!**

**Für den Aufbau
einer**

**SchülerInnenngewe
rkschaft!**

**Bildung von
Ausschüssen,
bestehend aus
SchülerInnen,
LehrerInnen und
Eltern zur
Erarbeitung und
Kontrolle von
Lehrinhalten und**

Lehrplänen!

**Unternehmen raus
aus der Schule!**

Kein privates

Sponsoring von

Kapitalisten!

**Gegen jede Form
von**

(Teil)Privatisierung

g!

**Abschaffung des
Religionsunterrichts!
Keine
Ersatzunterweisung
in bürgerlicher
„Moral“
(Ethikunterricht)!**

**Elitäre
Kadersch
mieden
statt**

**breite
Bildungsm
öglichkeiten
en**

**Das
Bildungssystem in**

**Deutschland
befindet sich im
neoliberalen**

**Umbau: Eine
„Reform“ nach der
anderen,
vermehrte**

**Abhängigkeit von
der Wirtschaft,**

**Turbo-Abitur (G8),
schlechte
Ausstattung für
öffentliche
Schulen,
Schaffung von
Elite-
Universitäten,
Bachelor-Master-**

**Studiengänge,
Studiengebühren.**

**All das passiert
nicht, weil die
„falschen“**

**Politiker an den
falschen Stellen
sitzen oder weil**

**diese oder jene
Partei gerade das
Sagen hat. Diese
Umstrukturierung
orientiert sich an
den
Erfordernissen der
Kapitalisten. Alle
oben genannten**

**Maßnahmen
haben das Ziel,
Bildung
'effizienter' zu
gestalten - aber
nicht 'effizienter'
im Sinne der
Bevölkerung.
Die Umgestaltung**

**des
Bildungssystems
ist keine deutsche
Angelegenheit -
sie wird auch auf
europäischer
Ebene durch den
„Bologna-Prozess“
durchgeführt.**

**Organisier
en gegen
Kapitalism
us!**

**Wenn der
Kapitalismus das**

**Problem ist, heißt
das auch, dass wir
uns organisieren
müssen, um den
Kapitalismus zu
bekämpfen und zu
stürzen. Dafür
wollen wir
REVOLUTION**

**aufbauen. Wir
wollen es nicht
dabei belassen,
Symptome zu
bekämpfen und
Angriffe
abzuwehren: wir
wollen die Wurzel
des Problems**

**beseitigen. Ein
interdisziplinäres,
offenes,
fächerübergreifen
des,
ungezwungenes
oder gar
emanzipatorisches
Bildungssystem ist**

**mit dem
Kapitalismus nicht
vereinbar!**

**Diesen Kampf
können wir nur
gewinnen, wenn
sich SchülerInnen,
StudentInnen und
Azubis**

**unabhängig
organisieren und
Aktionsgruppen
aufbauen.**

**Da die
Bildungsmisere
kein gesondertes,
sondern ein**

**gesellschaftliches
Problem ist, also
gesellschaftliche
Ursachen hat,
können wir nur im
gemeinsamen
Kampf mit
LehrerInnen,
Reinigungskräften**

**, streikenden
MetallarbeiterInnen
en und
BusfahrerInnen
diesen Kampf
gegen Bosse und
Bürokraten
gewinnen. Wir
müssen**

**gemeinsame
Aktionen und
Strukturen mit
Gewerkschaften,
Arbeitslosenverbä
nden,
MigrantInnenorga
nisationen und
politischen**

**Gruppen aufbauen
und so zu einer
gesellschaftlichen
Kraft werden.**

**Das heißt aber
auch, dass wir
unsere**

**Aktionsformen
radikalisieren**

**müssen. Nicht nur
Verweigerung und
Streik jedes halbe
Jahr, sondern
Besetzungen und
Selbstorganisation
müssen gewagt
werden.**

**Ein solcher Kampf
für eine Bildung
im Sinne der
Mehrheit und
ihrer Bedürfnisse
heißt auch, die
Macht- und
Systemfrage zu
stellen. Die**

**Herrschenden
werden niemals
freiwillig die
Kontrolle über
„ihr“**

**Bildungssystem
aufgeben -
genauso wenig,
wie sie ihre**

**ökonomische und
politische Macht
freiwillig abgeben.
Es stellt sich also
die Frage der
sozialistischen
Revolution und
eines Räteregimes,
der Zerschlagung**

**des Kapitalismus
und seines
Herrschaftsappara
ts.**

**Daher bauen wir
eine globale
revolutionäre
Jugendorganisatio**

**n auf und kämpfen
für eine
Jugendinternation
ale!**

**Daher kämpfen
wir für eine
revolutionäre
Weltpartei und
eine neue, die**

Fünfte

Internationale.

**Der Widerstand
heute ist der Sieg
von morgen!**

**One
Solution -
Revolution
!**

**Schülers
treik am**

12.06.

Schülers

streik am

12.06.08

Bericht

**Am 12. Juni
streikten in Kassel**

4000

SchülerInnen

gegen

Sozialabbau,

Abiturzeitverkürzu

ng auf 12 Jahre,

Studiengebühren,

den Mangel an

Lehrkräften und

**Räumlichkeiten an
Schulen und das
dreigliedrige
Schulsystem. Auch
Studierende
beteiligten sich an
der
Demonstration.
Angesichts der**

**kurzen
Mobilisierungszeit
von nur drei
Wochen und der
heftigen
Repressionen
vonseiten der
Schulleiter stellte
der Streik einen**

**großen Erfolg dar
- erwartet wurden
2000-3000
Demonstranten.**

**Organisiert wurde
der Protest, wie
auch in anderen
Städten, vom**

**„Bündnis
Bildungsblockade
n einreißen“, das
sich aus
verschiedenen
Organisationen
zusammensetzt,
darunter auch die
sozialistische**

**Jugendorganisatio
n REVOLUTION.**

Politisch

dominiert wird das

Bündnis vom

kasseler

Stadtschülerrat

und der jungen

GEW.

**Von verschiedenen
Schulen aus
holten sich die
SchülerInnen
gegenseitig ab,
um rechtzeitig
gemeinsam am
kasseler Rathaus
einzutreffen, wo**

**um 10 Uhr die
erste Kundgebung
stattfand.**

**Auf dem Weg zur
ebenfalls am
Rathaus
stattfindenden
Abschlusskundgeb**

**ung blockierte der
Demonstrationszu
g den Verkehr in
der Innenstadt
und erreichte so
eine enorme
Massenwirksamke
it.**

**Die
Kundgebungen
waren eher mäßig.
Die Redebeiträge
vom
Stadtschülerrat
und der GEW
zeigten die
Position der**

**vermeintlichen
Streikleitung:
personalisierte
Kritik an
Ministerpräsident
Koch und
Kultusminister
Banzer. Die
Ursache der**

**Kürzungen im
Bildungssystem -
die beginnende
Rezession - wurde
nicht erwähnt,
weitsichtigere und
somit kritische
Redebeiträge
nicht zugelassen.**

**Allgemein stellte
die Dominanz des
karrieristischen
Stadtschülerrats
und der
Gewerkschaften
ein Hindernis für
die Mobilisierung
des Streiks dar.**

**Der Versuch der
aktiven
SchülerInnen,
basisdemokratisch
e Strukturen
aufzubauen,
wurde ignoriert
und auf diese
Weise Potential**

verschenkt.

**Doch angesichts
seiner trotz allem
beeindruckenden
Größe stellt der
Streik einen
wichtigen
Ansatzpunkt für**

**den Aufbau einer
starken
Jugendbewegung
dar.**

**Nun gilt es, die
vorhandenen
Strukturen zu
demokratisieren
und für den**

**großen
bundesweiten
Bildungsstreik im
Herbst zu nutzen -
für eine
revolutionäre
Jugendbewegung.**

**Nach
dem**

Streik

ist vor

dem

Streik

Auf zum

SCHULS TREIK!

22. Mai/

11h /

Potsdamer

Platz/

Widerstan

d

formieren!

Bildungsa

bbau

stoppen!

**Jugend hat keine
Zukunft in Berlin.**

**Der „rot/rote“
Senat kürzt an
allen Ecken und
Enden:**

- Fortsetzung der

„Haushaltskonsolidierung“,

„Eigenverantwortung“

und

individuelle

Förderung. Das

bedeutet:

überfüllte

Klassen, zu wenig

**LehrerInnen,
schlechte Bildung,
Verschärfung der
Konkurrenz
untereinander.**

**Dagegen werden
Privatschulen und
Elitebildung
gefördert. Auch**

**nach der Schule
sieht's düster aus:**

-

**Lehrstellenmangel
, schlechte
Ausbildung,
Billigjobs,
Studiengebühren
oder**

Arbeitslosigkeit!

**Was können wir
tun?**

**Widerstand ist die
einzige Sprache,
die die
Herrschenden in
Politik und**

**Wirtschaft
verstehen.**

**Deshalb müssen
wir uns
organisieren und
für unsere
Interessen
kämpfen! Wir
müssen eine**

**Schülerbewegung
aufbauen, die sich
auf Landesebene
in Form eines
aktions- und
beschlussorientier
ten Bündnisses
vernetzt und an
den Schulen durch**

**Schülerkomitees
verankert ist.**

**Damit die
Bewegung nicht
bei jedem Streik
wieder bei Null
anfängt, müssen
wir unabhängige
Interessens- und**

Koordinierungsstrukturen aufbauen, die auch nach dem Streik bestehen bleiben und die Interessen der SchülerInnen gegen den Senat vertreten können.

**Dazu muss eine
politische
Organisation der
Jugend aufgebaut
werden!**

**Ob Schule, Uni
oder Betrieb: Sie
müssen uns
gehören! Wir**

**müssen sie uns
erkämpfen!**

**Unterstütze den
Aufbau einer
revolutionären
Jugendorganisatio
n! Komm zu
REVOLUTION!**

Forderungen von REVOLUTION:

· Volle

Lehrmittelfreiheit

it!

Keine

Studien-

oder

sonstige

Gebühren!

**· Kleinere
Klassen! Mehr
LehrerInnen!
Keine
Schließung und
Zusammenlegun
g von Schulen
· Nieder mit der
sozialen**

Selektion!

**Abschaffung des
dreigliedrigen
Schulsystems!**

Keine

**Privatisierung
von Schule und
Bildung! Für
gute öffentliche**

Schulbildung!

·Gegen

Leistungsverdic

htung! Für das

13-Jahre-Abitur!

·Kontrolle der

Schule durch

SchülerInnen,

Schulpersonal

**und
Gewerkschaften!
Für
selbstverwaltete
SchülerInnenräu
me!**

Termine:

- 22.5.

SCHULSTREIK!!!

11h, Potsdamer

Platz

- 25.5.

Aktionskonferenz

der

SchülerInnenstreik

bewegung

- Bilanz des

Streiks

**- Was sind unsere
Forderungen und
warum?**

- Wie weiter

**13h, Haus der
Demokratie und
Menschenrechte,
Greifswalderstr. 4**

- 26.5.

REVO-

Veranstaltung

-

Studentenunruhen

Mai 68 in

Frankreich

- Bilanz der

Berliner

SchülerInnenstreikbewegung

- 12.6.

bundesweiter

SchülerInnenaktionsstag

- 13.7.

REVO-Party

**- Aufbau von
Widerstand vor
Ort an der Schule**

**- Ziele und
Perspektiven der
SCHülerInnenbewe-
gung**

**19h, Rote Insel,
Mansteinstr. 10**

Mathe, B

io

-

Streik!

Mathe,

Bio

—

Streik!

**REVOLUTION Mai
2008**

Wenn jemand im

**Unterricht fehlt,
dann
meist, weil er
krank ist. Wenn
alle
Schüler fehlen, ist
das
Bildungssystem
krank. Dass**

**tatsächlich etwas
mit dem
Bildungswesen
nicht stimmt, ist
schon
daran ablesbar,
dass es in Berlin
derzeit
Vorbereitungen**

**für einen
stadtweiten
Schulstreik gibt -
es wäre der dritte
in
drei Jahren!**

Bildungsmisere

**Dass die Debatte
über die „zentrale
Bedeutung von
Bildung,“ die
derzeit von
allen Parteien rauf
und runtergebetet
wird, oft nur
Wahlkampfgekling**

**el ist und
nicht Anlass für
reale
Verbesserungen,
ist auch in
Berliner Schulen
sichtbar.**

**Auch unter dem
Berlinere rot-**

roten

Senat aus SPD

und der LINKEN

ist die

Situation an vielen

Schulen

miserabel.

Zu große Klassen,

zu wenig

**LehrerInnen,
zu viel Ausfall
machen Schule für
alle
Beteiligten zu
einer
Frustveranstaltung.
Die Kosten für die**

**Eltern werden
immer
höher, die
Lehrmittelfreiheit
früherer
Jahre ist
weitgehend
abgeschafft, viele
SchülerInnen aus**

ärmeren

Haushalten -

also auch viele

ImmigrantInnen -

können

z.B.

Klassenfahrten oft

nicht mitmachen,

weil das Geld

fehlt.

**Die Politik
verschlimmert die
Situation
noch, indem
anlässlich der
PISA-Studien
der**

**Leistungsdruck in
der Schule ständig
erhöht wird.**

**Zusammen mit
den schlechten**

**Lernbedingungen
führt das dazu,
dass**

immer mehr

SchülerInnen

Nachhilfe

benötigen. Die

(kostenpflichtige)

Nachhilfe ist

inzwischen zu

einem

riesigen Sektor

angewachsen, der

**von
großen privaten
Bildungs-
Unternehmen
beherrscht wird.**

**Dieser Zustand
erscheint umso
absurder,**

**als der seit Jahren
zunehmende
Sozialabbau und
die schlechter
werdenden
Ausbildungs- und
Berufsperspektive
n
für Jugendliche**

**die offizielle These
„gute
Bildung erhöht die
Chancen“ immer
mehr
als Märchen
entlarvt. Wenn -
wie in der
Rütli-Schule - sich**

**die soziale
Frustration
der SchülerInnen
(und nicht nur bei
ImmigrantInnen-
Kindern) Bahn
bricht,
dann fällt den
„Bildungs-**

Experten“

oft nichts

Besseres ein, als

rassistische

Vorurteile zu

schüren.

Entgegen den

Hoffnungen der

68er-

Generation ist

Schule kein Ort

der

Selbstverwirklichu

ng und für frohes

Lernen geworden.

Im Gegenteil: In

der

**Zwickmühle von
leeren
kommunalen
Kassen und den
immer dreister
vorgebrachten
Interessen des
Kapitals
wird der**

**eigentliche
Charakter von
Schule und
Bildung im
Kapitalismus
immer deutlicher:
Ausbildung von
Lohnabhängigen
einerseits und**

**Eliten
andererseits,
Vermittlung von
systemkonformen
Lerninhalten und
Disziplinierung;
zudem wird
Bildung
immer mehr**

**privatisiert
(Privatschulen,
Eliteunis) und
damit direkt zur
Quelle
von Profit.**

**Die immer
offensichtlichere**

**Krise des
Kapitalismus ist
letztlich auch die
Ursache
dafür, dass die
Situation im
Bildungswesen
immer schlechter
wird. Schlechter**

**meint
hier nicht nur
Bildungsabbau,
sondern
v.a. die neoliberale
Umstrukturierung
von Bildung, ihre
noch direktere
Unterordnung**

**unter die
kurzfristigen
Verwertungsinter-
essen des Kapitals.
Angesichts der
zunehmenden
Probleme
im Bildungswesen
erweisen sich**

**auch alle Formen
von Demokratie
und
Mitbestimmung
von Lehrenden,
Lernenden und
Eltern als Farce.
Noch
nicht einmal die**

**Wahl eines
Schulleiters
ist möglich, von
anderen,
wesentlicheren
Fragen wie
Lehrplan,
Schulorganisation
usw. ganz**

abgesehen.

**Deshalb muss es
ein wesentliches
Ziel des
Schulstreiks sein,
dass die Kontrolle
über
Schule und**

**Bildung, die in
den Händen
der Bildungs-
Bürokratie, des
Staates und
des hinter ihm
stehenden
Kapitals liegt,
attackiert wird.**

**Bundesweite
Umfragen haben
ergeben,
dass
Leistungsdruck
und
Versagensängste
von SchülerInnen
wie Eltern als**

**Hauptproblem von
Schule angesehen
werden.**

**Gegen die
unbefriedigenden
Zustände
an Schulen gab es
deshalb in den**

**letzten
Jahren in Berlin
zwei Schulstreiks
mit mehreren
tausend
SchülerInnen
- trotz Repression
und Strafen gegen
sie! Welches**

**Potential für
Protest und
Widerstand
darüber hinaus in
der
angeblich so
unpolitischen
Jugend
„schlummert,“**

**wurde 2003
deutlich, als
ca. 50.000 (in
Worten:
fünfzigtausend)
SchülerInnen am
Alexanderplatz
gegen
Bushs Irak-Krieg**

demonstrieren.

**Jetzt geht's wieder
los!**

**Seit mehreren
Wochen laufen
nun die
Vorbereitungen**

**für einen erneuten
Berliner**

**Schulstreik im
Mai. Der Stand
der**

**Vorbereitungen ist
sehr**

unterschiedlich.

Während es an

**einigen Schulen
bereits**

Aktionskomitees

**gibt, tut sich an
anderen**

**noch gar nichts,
ein berlinweites**

Bündnis

ist **aber**

**inzwischen
entstanden.**

**Die
kommunistische
Jugendorganisatio
n**

**REVOLUTION ist
aktiv dabei, den
Schulstreik zu**

**organisieren. So
gelang
es ihren
Mitgliedern, an
einigen Schulen
solche Komitees
zu organisieren.
Für
eine breite**

**Mobilisierung sind
diese
schulischen
Komitees von
entscheidender
Bedeutung. Schon
die letzten
Schulstreiks
haben gezeigt,**

**dass nur eine feste
Struktur
an der Schule
Aktionen
vorbereiten kann,
politische Fragen
diskutieren und
neue
MitstreiterInnen**

**und
Bündnispartner
(Schülersprecher,
Elternvertreter,
Lehrer
des Vertrauens,
Gewerkschaften,
Studierende, linke
Gruppen)**

**gewinnen
kann.**

**Aus
VertreterInnen
dieser schulischen
Komitees und
unterstützenden
Organisationen**

**muss ein
stadtweites
Bündnishule
gebildet werden,
welches die Ziele
und
Forderungen
formuliert,
Plakate, Flyer**

**usw. herstellt,
einen
Mobilisierungspla
n
erarbeitet und den
Streiktag selbst
festlegt.**

Hierbei zeigt sich

**aber auch schon
ein**

zentrales Problem.

**Es gibt bisher
kaum**

**Strukturen an den
Schulen, auf die
sich**

eine Mobilisierung

stützen kann.

Nach

jedem Streik in

den letzten Jahren

fiel

die Bewegung fast

wieder auf Null

zurück. Woran

liegt das? Zum

**einen
daran, dass linke
Organisationen
und die
Gewerkschaften
meist nichts dafür
tun,
solche Strukturen
aufzubauen. Auch**

**die
stärker im
Jugendbereich
verankerten
diversen Antifa-
Gruppen kümmern
sich meist fast nur
um „ihre
Probleme“**

**Antifaschismus/An
tirassismus. So**

wichtig

das ist, so

ungenügend ist es

aber auch.

Letztlich ist es

unmöglich, eine

starke

**linke,
antifaschistische
Kraft aufzubauen,
wenn nicht
permanent und
ernsthaft
versucht wird,
Probleme zu
beackern, die**

**alle Jugendlichen
direkt betreffen -
also**

**Schule, Bildung,
Ausbildung - und
nicht**

**nur „linke“
Jugendliche.**

**Wenn es in den
nächsten Jahren
gelingen
soll, eine
Bewegung
aufzubauen, die
nicht
nur ab und zu
protestiert,**

**sondern die in
der Lage ist,
wirklich
Veränderungen im
Bildungsbereich
zu erzwingen, so
spielen
dabei zwei
Faktoren eine**

**entscheidende
Rolle.**

**Erstens muss eine
starke
revolutionäre
Jugendorganisatio
n aufgebaut
werden, in**

**der die
bewusstesten und
engagiertesten
Jugendlichen
organisiert sind.
Nur so kann
erreicht werden,
dass in alle
Sektoren**

**von Protest und
Widerstand
eingegriffen
werden kann und
handlungsfähige
Kerne
existieren, die
eine breitere
Bewegung**

**initiiieren und
aufbauen können.
Nur eine
politische
Jugendorganisatio
n ist bereit
und in der Lage,
über das Auf und
Ab des**

**Klassenkampfes
hinaus**

kontinuierlich

politisch zu

handeln, die

Lehren aus

vergangenen

Kämpfen zu

ziehen und

**kommende
vorzubereiten. Das
Fehlen
einer solchen
starken
Jugendorganisatio
n
ist ein
wesentlicher**

**Grund dafür, dass
auch
ein Schulstreik
immer wieder fast
bei Null
beginnt.**

**Die zweite
entscheidende**

**Frage ist die
der
Zusammenarbeit
von SchülerInnen,
Jugendlichen und
ihrer Bewegung
mit der
Arbeiterbewegung
. Es ist klar, dass**

**selbst
eine größere und
stärkere
Bewegung an
den Schulen
(grundsätzlich
betrifft das
auch die Unis) nur
wirklich**

**erfolgreich
sein kann, wenn
sie sich mit den
Kämpfen
der Arbeiterklasse
verbindet, denn
nur die
Arbeiterklasse hat
das soziale**

**Gewicht
und kann
genügend
ökonomischen
Druck
erzeugen, um
Regierung und
Kapital zu
Zugeständnissen**

**zu zwingen und
deren**

**Angriffe zu
stoppen. Dafür**

gibt es im

Moment gute

Möglichkeiten.

Die Streiks

von ver.di, im

**Einzelhandel oder
bei der
Berliner BVG
sollten auch von
Jugendlichen
unterstützt
werden! Zugleich
müssen die
Gewerkschaften -**

**v.a. ver.di und die
GEW**

**-, aber auch die
LINKE**

aufgefordert

werden, den

Kampf der

SchülerInnen zu

unterstützen!

**So notwendig der
Kampf gegen
diese**

**Bildungspolitik
auch ist - letztlich
sind alle dabei
erreichten Erfolge
nur**

Teilergebnisse,

nur

Momentaufnahme

n

im Klassenkampf.

Eine

grundsätzliche

Verbesserung von

„Bildung“ ist

innerhalb

**des Kapitalismus
nicht möglich -
allein
schon deshalb,
weil Bildung
immer in
die allgemeinen
ökonomischen und
Gesellschaftsstruk**

**turen eingebettet
ist. Bildung, die
von den
Bedingungen
und Zwecken des
Kapitalismus und
der
Herrschaft der
Bourgeoisie**

**unabhängig
oder ihnen gar
entgegengesetzt
ist, ist in
dieser
Gesellschaft
unmöglich. Wer
eine
grundsätzlich**

**andere Bildung
will, muss
auch ein
grundsätzlich
andere
Gesellschaft
wollen.**

Das Berliner

**Schulstreikbündni
s www.**

**schulaction.de hat
am 22.Mai in
Berlin**

**zum Schulstreik
aufgerufen. Ab 10
Uhr am Potsdamer
Platz wird sich die**

**SchülerInnendem
o ihren Weg durch
Berlin**

bahnen mit

**Abschlußkundgeb
ung und**

**Konzert. In vielen
deutschen Städten
gibt**

**es Schulbündnisse
von unzufriedenen
und aktiven
SchülerInnen. Wir
von
REVOLUTION
wollen dabei
helfen die
bundesweiten**

**Bündnisse zu
koordinieren
um überall in
Deutschland
Schulstreiks
gegen die
kapitalistische,
neolibérale
Bildungspolitik**

**auf die Straße zu
bringen.**